

# Kätzchen und Yuu

## fruity anthology 1

Von Himitsu\_und\_Namida

### Hanabi

Das Klimpern des Windspiels im Ohr verließ Yuu den Laden. Wieder sichtlich gut gelaunt schlenderte er aus dem Instrumentengeschäft, nachdem ihn vor einer Stunde ein herber Schock getroffen hatte. Eine Saite an seiner Gitarre war gerissen! Also war er mal wieder leichenfahl hinunter in den Hafen gestapft, um den Notarzt für Saiteninstrumente aufzusuchen - seinen Freund Teru.

Er liebte seinen Laden, so verwinkelt und klein, voller außergewöhnlicher Stücke, die das Herz eines jeden Musikliebhabers höher schlagen ließen. Zum Glück hatte er noch etwas Weihnachtsgeld übrig behalten, um die Reparatur zu bezahlen.

Die kalte Seeluft wehte ihm um die Nase und er atmete den salzigen Duft ein, zurrte die Gitarrentasche mehr auf seine Schulter, schließlich sollte seiner Süßen ja nichts passieren. Er ließ den Blick so über die Hafenanlage schweifen, bis er bemerkte, dass ein paar Meter neben ihm ein weiterer offensichtlicher Gitarrenliebhaber stand. Yuu musterte den jungen Mann, der ein wenig größer war als er selbst.

Er hatte wunderschöne, volle Lippen, zumindest war das der erste Gedanke des Dunkelhaarigen. Die schwarzen Haare fielen ihm etwas ins Gesicht und die braunen Augen funkelten geheimnisvoll, wie die eines kleinen Jungen, der sein langersehntes Spielzeug im Schaufenster bewunderte.

Yuu bemerkte gar nicht, dass er den anderen schon ein paar Sekunden lang einfach nur anstarrte, solange, bis der seltsame Fremde verwirrt und vorsichtig zu ihm hinüberschaute. Sein Kopf folgte seinen Blick, während sich sein schöner Mund vor Verwunderung leicht öffnete.

Yuu brauchte einen Moment bis er begriff dass sie sich gerade grundlos, tief in die Augen sahen. Eine Möwe schrie auf.

Der Kleinere von Beiden wurde einfach aus seiner Faszination gerissen. Er schaute einen Augenblick sich schämend zur Seite, dann fing er sich wieder. Er lächelte sanft und ehrlich.

Doch sein Gegenüber schaute nur scheu und scheinbar ein wenig verbittert zu Boden.

Dann drehte er sich weg und ging. Yuu konnte nur verdattert hinterher schauen. Hinter ihm wurde die Tür wieder bewegt.

Teru lugte hervor. „Sag mal, wenn du hier Werbefigur für meinen Laden spielen möchtest dann nur unter 500 Yen die Stunde, klar? Du würdest dich aber bestimmt gut machen“, lachte der schwarz gekleidete Mann mittleren Alters mit der twenty-four-hours-and three-hundred-sixty-five-days-a-year-Sonnenbrille und zupfte am Wintermantel des anderen, der daraufhin nur niedlich zusammen zuckte.

„Wer ist er ...?“, fragte er schnell, ohne auf die Anspielung reagiert zu haben.

„Ach der, der steht hier immer ... jeden Tag ...und schaut sich die Gitarren an. Aber hier im Laden war er noch nie, keiner weiß, wer er ist. Ich glaub, er ist irgendein Obdachloser ... zumindest sieht er so aus ... die Leute sagen immer, dass er im Spielplatz-Wrack schläft ... da kann man doch reinklettern ... unten in dem Rumpf ... muss schweinekalt sein ...“

Genau das war Yuu auch gerade durch den Kopf gegangen. Teru kratzte sich am Drei-Tage-Bart. Erst jetzt bei der Erwähnung fiel Yuu aus, dass die Klamotten des Fremden tatsächlich schäbig ausgesehen hatten und der Jahreszeit nicht angepasst waren. Er war recht dünn und seine Haare ungewaschen, die Hand, die sehnsuchtsvoll die Schaufensterscheibe getätschelt hatte, war zittrig und ein wenig schmutzig gewesen. Ihm musste es gar nicht gut gehen.

Trotzdem hatte Yuu ein Feuer in ihm erkannt, als er die Instrumente bewundert hatte.

„Ich glaub, der is nich viel jünger als du ... achtzehn oder neunzehn vielleicht ... Na ja, halt dich besser fern von ihm, der is bestimmt eh nur so ein übler Stricher ...“

Yuu wurde ein wenig rot, als er das hörte. Irgendwie konnte er sich das nicht vorstellen.

„Wie dem auch sei ... Ich wünsche dir jedenfalls einen guten Rutsch ins neue Millennium!“

„Ja, wünsche ich dir auch!“ Da war sie wieder, der freche Kansai-Dialekt und die sich zum Gruß von der Stirn abstoßenden Finger. Und schon tingelte Yuu nach Hause. Er wohnte, seit er nach Tokio gezogen war, im einzigen Fleckchen Grün, das die Millionen-Metropole zu bieten hatte, neben dem Juubanpark. Nahe des Hafens lagen ein paar Fischerorte idyllisch am Rande der Stadt. Yuu hatte in einem kleinen Buchladen hier Arbeit gefunden.

Er brauchte Geld, um zu überleben. Geld, um in Tokio bleiben zu können. Denn nur hier in der musiklastigsten Stadt in ganz Japan konnte er seinen Traum erfüllen und Tourmusiker werden. Doch vorerst musste er sich mit kleineren Jobs über Wasser halten, um seine Wohnung finanzieren zu können. Na ja, Wohnung ... Er lebte in einem kleinen ausgebauten Bungalow in einem wunderschönen Garten, direkt an den Kliffen. Yuu hatte alles, was er sich wünschen konnte, doch die Sonne Mies fehlte ihm dann doch sehr und die Wärme.

In Tokio war es in den letzte Tagen mehr als kalt geworden. Und so drehte er sie Heizung immer auf, wenn er kam, und ein wenig runter, wenn er ging. Den Abend lang hatte er wieder nur Gitarre gespielt. Schließlich hatte er zwischen den Feiertagen frei.

Hm. In ein paar Tagen würde er in ein neues Millennium hineinfeiern. Nur wie wusste er noch immer nicht. Seine Freunde waren alle in seinem Heimatort und seine Familie auch. Ach was, er würde schon irgendeine Feier finden.

Nebenbei bemerkte er, dass er draußen schon wieder dunkel war. Vom Tag war einfach nichts mehr übrig ... die Nächte wurden nur bitterkalt und der Wind, der vom Meer her über die Kliffe kam, kroch durch jeden Stoff hindurch bis auf die Knochen. Ihm fiel der junge Mann von heute Nachmittag wieder ein. Oh mein Gott, er würde die ganze Nacht allein da draußen in der Kälte sitzen ...

Yuu riss die ermahnende Stimme einer Fernsehreporterin wieder aus den Gedanken. Im belehrenden Befehlston, den die Japaner so lieben, verkündete sie eine Unwetterwarnung für die Präfekturen Tokio, Saitama, Kanagawa und Yamanashi. Es war ein Blizzard, der da auf das Land zusteuerte. Das hieß Sturm, Schnee und Temperaturen bis minus 15 Grad, gefühlt arktische minus 30 ...

Vorsichtig stellte Yuu seine Gitarre an die Wand. Er schnappte sich seine Jacke und ging nach draußen, um alle Fensterläden zu schließen und alles weg zu räumen, was nicht niet- und nagelfest war. Seine Vermieterin gab ihm freundlicherweise eine Notfalltasche mit einer Taschenlampe, Batterien, zwei Tafeln Schokolade und Wasser. Nur für den Fall der Fälle.

„Steh jenen bei, die heute Nacht kein sicheres Dach über dem Kopf haben ...“, schickte sie nur ein Stoßgebet gen Himmel, bevor sie mit ihrer schwarzen Katze Sayuri im Haus verschwand.

Yuu überkam eine Gänsehaut. Wieder dachte er an den jungen Mann vom Schaufenster. Er schaute einen Augenblick in die Leere.

Der Fremde würde heute Nacht erfrieren ...  
Dieses Funkeln würde erfrieren ...

Er haderte nur noch einen kleinen Augenblick, bevor durch das Gartentor auf die Straße stolperte und beinahe hinfiel, als er sie hinab rann, um zum Spielplatz zu kommen, an dem er immer vorbei musste, um zur Arbeit zu gelangen. Die Schneise in der Parkanlage ließ den schon jetzt eisigen, starken Wind in sein Gesicht schlagen. Es war finster, er sah fast nichts, doch kämpfte er sich bis zum Wrack-Spiel-Platz vor. An der Seite sichtete er ein kleines Loch.

Was, wenn er nicht da war?

Wenn er auf irgendeiner Bank hockte oder unter einer Brücke hungrig eingeschlafen war?

Was, wenn er nie wieder aufwachen würde?

Yuu schüttelte sich.

Er hatte immer diese scheuen Augen vor sich. Er klopfte auf das Schiffsdeck und lugte vor sich in die Dunkelheit.

„Hallo? Ist da jemand?“ Er starrte in nichts als Finsternis. Mist. Ihm schossen furchtbare Bilder durch den Kopf. Mit einem Mal erkannte er ein Blitzen im Nichts. „Hallo?“, fragte er nochmals und erkannte zwei Augen, die ihn fast ängstlich anfunkelten. Er zog die Taschenlampe - Warum war ihm das nicht gleich eingefallen?

Den Lichtschein schickte er in die hinterste Ecke des Holzbaus, damit er den anderen nicht blendete. Das Licht, das durch die Wand reflektiert wurde, reichte aus, um einander gut sehen zu können.

Und tatsächlich: Zusammengefaltet und alle Viere an sich gezogen, saß der junge Mann, den er im Schaufenster gesehen hatte, in der anderen Ecke.

„Hey ...“, sagte Yuu nur vorsichtig und krabbelte ebenfalls in die Holzverkleidung, für die er eigentlich schon ein wenig zu groß war.

„Hier ist nur Platz für einen, klar?!“, bekam er erst mal in einem klaren, aber unsicheren Ton zu hören.

Yuu empfand seine Stimme als weich und unheimlich angenehm, einfach schön. „Ich hoffe, du hast nicht vor die ganze Nacht hier zu bleiben ...“, sagte er dann.

„Was geht es dich an?!“, fauchte der Fremde in der Ecke und Yuu fühlte sich an eine Katze erinnert, die ihre Ohren anlegte und das Maul mit den kleinen Zähnchen aufriss, um alle Angreifer zu verjagen. Nur, dass das bei Hauskatzen selten Furcht einflößend aussah. Ebenso wenig wie bei diesem Exemplar.

„Ein Blizzard kommt vom Meer her“, gab er nur zurück und versuchte, sich dem Kätzchen zu nähern.

Sein Gegenüber riss die Augen auf, in der Dunkelheit wurden seine Pupillen noch größer. Anscheinend erkannte er die Gefahr, die auf ihn zukommen würde. „Danke für den Hinweis“, sagte er dann und schloss die Augen, ließ das Kinn auf die Brust sinken.

Was für ein Dummkopf! „Du willst wirklich hier bleiben?“, hakte Yuu irritiert nach. Gab der Junge auf? Das durfte doch nicht wahr sein!

Der Kopf wurde erneut gehoben, das Kätzchen verzog die Augen zu engen Schlitzen. „Was willst du tun? Mich retten? Willst du mich dazu bringen, zu dir *nach Hause*“, er spuckte diese Worte nur so aus, „mitzukommen, um mich an deinem ach so heißen

Körper zu wärmen?“ Viel zu schnell, um es zu merken, flog ein Stein knapp neben Yuus Stirn vorbei, prallte mit einem dumpfen Laut an den Planken ab und landete erneut im Sand. „Ich bin nicht käuflich“, giftete die Katze. „Und jetzt verschwinde.“

„Du stirbst heute Nacht, wenn du hier bleibst ...“ Irgendwie musste man diesem Typen doch klar machen, dass er nicht bleiben konnte. Dass er wirklich keine Chance hatte, wenn er dort blieb. „Du wirst nie mehr die Gitarren im Schaufenster sehen, wenn du hier bleibst!“

„Was geht dich das eigentlich an?“ Langsam und bedacht bewegte der Junge seine steif gefrorenen Glieder, streckte die Beine aus und machte sich so mehr Platz in diesem eh schon kleinen Raum. „Du hast mich ein Mal gesehen und willst den Retter spielen? Ich bin bisher auch hervorragend ohne dich ausgekommen ... glaubst du etwa, dieser Blizzard kriegt mich klein?“

„Nein, nicht klein, aber er macht dich kalt!“ Yuu hatte keine Erfahrung mit Obdachlosen und Straßenkindern. Streetworker kannte er auch nicht, schon gar nicht in Tokio. Was war der richtige Weg, um ihn dazu zu bewegen, mit ihm zu kommen und sich zumindest eine Nacht lang in seiner Wohnung aufzuhalten?

Das Kätzchen zog die Augenbrauen in die Höhe und schüttelte dann den Kopf. „Und was willst du als Gegenleistung?“ Er sah ihn bei dieser Frage nicht an.

Der Sturm donnerte von außen gegen die Bretter, zischte zwischen den Ritzen hindurch. Das schwarze Haar des Jungen bewegte sich leicht im Luftzug.

„Wie bitte ...?“ Hatte Teru etwa Recht gehabt und war dieses Kätzchen ein Stricher? Hätte er sich dann nicht einen besseren Platz suchen können? Und hätte er dafür nicht ins Vergnügungsviertel gehen und dort ein Bett zum Schlafen haben können?

„Du hast mich schon richtig verstanden ...“ Es war Zorn, der in den braunen Augen aufglomm. „Kennst du das Reden der Leute nicht? Angeblich besorge ich es den Männern am besten ... weil sie darauf abfahren, wie ich spreche, wie ich mir die Lippen lecke, bevor ich mich ihnen zuwende ... weißt du was?“

Überrannt schüttelte Yuu den Kopf. Hallo? Erde an Yuu ... das Kätzchen tut hilflos und führt dich aufs dünne Brackwassereis!

„Du solltest aufpassen, dass ich dir nichts abbeiße“, flüsterte der gitarrenliebende Junge gefährlich leise. Gefährlich verführerisch. Zu gefährlich!

„Ich will nichts von dir“, sagte Yuu dann etwas unbeholfen. „Das einzige, was ich höchstens von dir wollte, wäre, dass du mit mir kommst und heute Nacht bei mir übernachtet. Du erfrierst wirklich hier draußen, wenn du bleibst ...“ Und dann kam ihm eine Idee. „Trotzdem kann ich nichts machen, wenn du nicht willst. Ich kann dich nicht dazu zwingen, mit mir zu kommen ...“

„Schön, dass du es endlich einsiehst“, murmelte der Junge und zog die Beine erneut an, um sich einzumurmeln. „Mach dir ein schönes Leben. Sayonara.“

„Allerdings kann sich die Polizei um dich kümmern“, grinste Yuu, zeigte das aber nicht, als er sich wieder aus dem Wrack herausbewegte. Mit Zufriedenheit vernahm er das geschockte Einatmen. „Am besten ist es, wenn ich sie gleich mal anrufe.“ In aller Ruhe zog er sein Handy aus seiner Jackentasche, tippte darauf herum und hob es zum Ohr. „Ja, hallo, guten Abend. Entschuldigen Sie die späte Störung, aber ich habe hier jemanden aufgelesen, um den Sie sich vielleicht kümmern sollten ...“

„Da-das kannst du doch nicht machen!“, hörte Yuu die verstörte Stimme aus dem Inneren des Wracks und lächelte selig. Kurz darauf spürte er, wie sich Hände in seinen Hosenbeinen verkrallten. „Bitte, bitte! Ich mach alles, was du willst, ich komme mit dir mit, aber bitte, bitte nicht die Polizei!“

Ob er etwas angestellt hatte? „Oh, ich sehe gerade, es hat sich erledigt. Vielen Dank und noch mal Entschuldigung für die Störung. Auf Wiederhören.“ Yuu ließ sein Handy zurück in die Jackentasche gleiten und lächelte äußerst sanft auf den Jungen herab, der da zu seinen Füßen kniete. „Dann komm mit. Es ist wirklich bitterkalt geworden.“

Der Junge mit den leichten Sachen am Leib erhob sich steif und biss sich auf die volle Unterlippe, unschlüssig darüber, was er tun sollte. Unsicher, ob er das Richtige tat. Doch er nickte und trat mit Yuu zusammen den Nachhauseweg an. Schweigend.

~~~

„Hier wohnst du?“, fragte der Jüngere leise und sah die Regenrinne entlang, folgte der Führung der Eiszapfen, die fast bis auf den Boden hingen. „Ich wusste nicht, dass es hier noch so kleine Wohnungen gibt.“

„Es ist klein, aber gemütlich. Komm rein, sonst frierst du mir da draußen noch an.“ Was ein seltsames Gefühl ... er hatte den >Kleinen< in der Hand. Andere würden ihn der Erpressung bezichtigen, aber das würde er heute ausschlagen.

Das Kätzchen folgte brav und blieb im kleinen Flur stehen. Seine dunklen Halbschuhe waren vom Schnee durchnässt und eisig. Er sah Yuu dabei zu, wie er sich auszog und seine Jacke an die Garderobe hängte, die Schuhe an die Heizung stellte und sich die Hände rieb.

„Na, mach schon! Zieh die Klamotten aus und ab mit dir unter die Dusche ... du musst dich aufwärmen, sonst kriegst du echt ne Lungenentzündung. Husch, husch!“ Yuu klatschte in die Hände, um den Jungen anzutreiben, der ihn erst überrascht musterte. Diese braunen Augen waren echt schön ... wie konnte jemand wie er nur auf der Straße leben?

Sein Gast stahl sich kurzerhand nach der Anweisung ins Badezimmer, eine Minute später ertönte das Geräusch der Dusche. Durch die dünne Wand hindurch hörte Yuu den jungen Mann erleichtert und wohligh seufzen. Und dann geschah das, was nicht hätte geschehen dürfen.

Das Licht ging aus.

Stromausfall in Tokio. Das durfte doch nicht wahr sein! Yuu sah sofort nach draußen, in die dunkelste Schwärze, die er je gekannt hatte. Alles finster. Es lag nicht am alten Sicherungskasten in der Garage seiner Vermieterin, verdammt! Geistesgegenwärtig zündete er eine Kerze an, stellte diese auf die Anbauwand im Wohnzimmer und schälte sich selbst schnell aus den nassen Sachen. Der Boiler würde gleich ausfallen. Doch er wollte noch ein bisschen warmes Wasser haben. Auch wenn das hieß, dass er zusammen mit einem jüngeren Mann duschen musste.

Eben dieser quietschte entsetzt auf, als er die Tür klappen hörte und das kleine Kerzenlicht hereinschweben sah.

„Keine Angst, ich bins nur ...“

„H-hai ...“

Wie süß ... entkräftet und in die Ecke getrieben klang diese weiche Stimme noch viel angenehmer. Geschwind stellte er die Kerze auf die kleine Ablage vor dem Spiegel und betrachtete die im Dunkeln dunkelbraunen Augen etwas spitzbübisch, bevor er die Duschtür aufschob und sich mit dem Jungen in die Kabine schieben wollte.

„Was ...“

„Der Strom ist ausgefallen, das Wasser wird gleich kalt sein, wenn der Notstromaggregator nicht gleich anspringt, also müssen wir zusammen duschen.“

„Aber ...“

„Bleib mal ganz entspannt. Ich will dir nicht an die Wäsche. Ich möchte nur noch ein bisschen warmes Wasser abkriegen.“

„Aber ...“

„Aber was?“

„Mach das Licht aus“, flüsterte das nasse Kätzchen peinlich berührt und drehte Yuu den Rücken zu. In seinem Nacken kräuselten sich die schwarzen Haare auf der schneeweißen Haut.

„Oh okay ...“ Zum Glück kannte er sich inzwischen so gut in der Wohnung aus, dass er auch in der Dunkelheit zurechtfinden würde. Wieder stieg er aus der Duschwanne und blies das Kerzenlicht aus. Blind tastete er sich zum Spalt vor, durch den er in die Dusche eindringen konnte, schob die Tür wieder zu und seufzte ebenso erleichtert wie sein Gast zuvor, als das warme Wasser sein Gesicht berührte. „Du darfst ruhig atmen, Kleiner ...“

„Nenn mich gefälligst nicht so.“

„Dann eben Kätzchen.“ Anscheinend hatte er, aus einem für Yuu unerfindlichen

Grund, gegen diesen Spitznamen nichts einzuwenden. „Bist du wirklich Stricher, Kätzchen?“

„Quatsch ... das ist wohl Wunschvorstellung der meisten, die das behaupten.“ Er klang ehrlich gekränkt.

„Du hast mich ganz schön erschrocken, als du mir den Blow-Job angeboten hast.“

„Ich hab ihn dir nicht angeboten. Und außerdem hätte es dich abschrecken müssen. Hat aber nicht geholfen.“

„Bist du nicht froh darüber, hier zu sein? Du hast ein Dach über dem Kopf und die Heizung funktioniert mindestens noch ne halbe Stunde.“

„Ich wär froher, wenn ich allein duschen könnte.“

„Ey, ich sags dir auch noch mal, ja? Ich will dir nich' an die Wäsche ...“

„Das ist ja das Problem“, murrte die weiche Stimme. Unbeabsichtigt berührte seine von seinem eigenen Kopf herabgleitende Hand Yuus nackten Hüftknochen, dass der zurückzuckte. „Ich hab nichts an, wo du mir rangehen könntest ...“

Yuu musste erst mal kräftig lachen. „Hast du etwa ein Problem damit ... dass du nackt mit mir in eine Dusche eingesperrt bist ...?“

„Wieso denn eingesperrt...?“

„Na, du kannst hier nicht raus, solange ich vor dem Eingang stehe ...“ Erschrocken musste das Kätzchen feststellen, dass er tatsächlich ausgeliefert war ... „Ich schwöre, ich lasse dich hier nicht raus, bevor du mir nicht ein paar Fragen beantwortet hast ...“ Yuu griff nach einem Schwamm, der auf der Ablage lag, er befeuchtete ihn.

„Das ist Erpressung ...“

„Hai, ich weiß ...“

„Und nicht das erste Mal heute ...“, zischte das Kätzchen und erstarrte, als er warmes Wasser seinen Rücken hinablaufen fühlte ... Er traute sich nicht, sich umzudrehen, auch wenn er in der Dunkelheit sowieso nichts gesehen hätte ...

„Anscheinend komme ich nur so zu Ergebnissen ... also? Ok ... ano ... wie heißt du?“

Kätzchen schluckte ... Einen Augenblick war nichtmal ein leises Mauern zu hören ... „Uruha ...“

„Uruha bedeutet doch *bezaubernd schön* ... hm? Eingebildet bist du gar nicht, was? ... Aber ... es passt zu dir, du bist wirklich schön.“, meinte Yuu nur sanft und strich mit dem Schwamm Uruhas Rücken hinunter, der daraufhin nur erschauerte und anfang zu zittern vor Aufregung.

„Was machst du da?!“

„Ich wasch dir nur den Rücken ... Hab keine Angst.“ Uruha wurde rot um die Nase ... Yuu wäre begeistert von dem Anblick gewesen, hätte er was gesehen.

„Uruha ist aber nicht dein richtiger Name, oder ...? Raus damit ... wie heißt du wirklich?“ Yuu bemerkte, wie sich die Muskulatur des anderen versteifte.

Yuus Bewegungen mit dem Schwamm brachten den Größeren in Verlegenheit ... Allein der Gedanke, dass seine Hand und damit seine bloße Haut nur ein paar Zentimeter von seinem Rücken entfernt war, machte ihn schon nervös. Nur ahnte er nicht, warum ... Gut, die Situation war prekär ... Er allein mit einem Mann in einer Dusche, nackt ... ohne sehen zu können, was er als nächstes tat ...

„Da-das kann ich dir nicht sagen ...“

„Warum nicht? Hast du was angestellt?“

„Hai“, gab er nur kleinlaut zu.

Yuu hielt in seinem Tun inne. Er nahm den Schwamm in die andere Hand und legte seine flache Hand auf Uruhas Schulterblatt. Kätzchen riss die Augen auf, konnte seinen Herzschlag nicht mehr kontrollieren. Wärme ... die Wärme dieser Hand auf seiner Haut. Haut eines jungen Mannes, den seit Monaten niemand mehr berührt oder gestreichelt hatte, zu dem lange niemand liebevoll und umsichtig gewesen war. Ihm war vorhin schon fast der Atem stecken geblieben, als Yuu ihn einfach angefasst hatte. Er schloss die Augen, begann fast zu schnurren, als er Yuus beruhigende dunkle Stimme hörte.

„Du kannst mir ruhig erzählen, was passiert ist ... ich werde dich nicht verraten. Das wollte ich vorhin auch nicht ... erzähl es mir ... Du kannst mir vertrauen ...“

Einen Augenblick kam erst mal nichts ... Uruha genoss die Berührung so sehr, dass ihm gar nicht einfiel zu antworten. Er versank in seinem Wohlgefühl ...

„Kätzchen ...? Uruha.“

„Was? Hai ... ich habe keine Straftat begangen oder so was ... ich bin ... einfach nur ... von zu Hause ... weggelaufen ... es darf aber niemand wissen, wo ich bin, klar?!“

Yuu nickte. „Hai ... warum bist du weggelaufen?“ Wieder Schweigen ... Der Kleinere kam dem anderen ein wenig näher, sprach nun unweit von seinem Ohr, weil er es auch im Dunkeln merkwürdig fand, mit einem Hinterkopf zu sprechen. Er schnappte sich die Shampooflasche, machte sich etwas vom Inhalt auf die Handflächen und verteilte es in Uruhas Haaren.

„Wa-was machst du da?!“, wurde Uruha wieder laut.

„Dir die Haare Waschen ... Kätzchen ...“

„Das kann ... ich auch ... allein ...“ Die Stimme des Jüngeren war immer leiser geworden, denn er musste sich eingestehen, dass es ihm gefiel, wenn man ihm die Kopfhaut massierte.

„Bin doch gleich fertig ... ich hab nur befürchtet, dass du dich gar nicht mehr bewegen kannst, seit ich in die Duschkabine gestiegen bin ...“, lachte er lieblich auf. „Also ...?“

„Ich ...“, Uruha hatte die Hände zu Fäusten geballt. „Ich bin von zu Hause getürmt, weil ... dort ... niemand meinen ... Traum respektiert ... hat ...“

„Und wovon träumst du?“ Yuu griff nach dem Spülkopf, um Uruhas Haare vom Shampoo zu befreien. Kurz darauf war er auch schon fertig.

„Lach mich bitte nicht aus ...“

„Quatsch ... wie kommst du denn darauf?!“

Uruha drehte dem anderen ein wenig den Kopf zu ...

„Ich möchte unbedingt Tourmusiker werden ...“

Yuu konnte nicht anders. Er konnte sich nicht verkneifen zu lächeln. „Das ist schon die dritte Gemeinsamkeit, die wir haben ...“

„Was?“, fragte Uruha leise. Konnte der Ältere tatsächlich meinen, was er verstand?

„Na ja, wir stehen beide im Dunkeln unter der Dusche, spielen beide Gitarre ...“ Er spürte, wie der Jüngere unter seinen Fingern zitterte. „... und wir haben den gleichen Traum: Tourmusiker zu werden.“

Kätzchen drehte sich um, lehnte mit dem Rücken an der Kachelwand und versuchte, Yuu in der Dunkelheit auszumachen. Doch es gelang ihm nicht. Nicht sehr gut. Er erahnte nur das Leuchten der Augen, die ihn so aufmerksam musterten. Hatte er Recht? Hatten sie den gleichen Traum? Kam daher diese Anziehungskraft, die er spürte? Weil sie das gleiche wollten? Er hatte das noch nie gefühlt ... es war merkwürdig, jemanden zu treffen, der ihm so ähnlich sein sollte. „Wie heißt du?“

„Aoi.“ Uruha hörte das Grinsen in seiner Stimme.

„Es ist merkwürdig, sich mit Künstlernamen vorzustellen, nicht wahr?“

„Hai ... manchmal. Aber bei dir ist es gut so. Normal ...“

Es herrschte Stille. Das Wasser prasselte zwischen ihnen auf den Duschwannenboden. Es war nicht nötig, dass sie redeten, das Wasser übernahm die Kommunikation. Eine ganze Weile lang standen sie voreinander, nass, nackt und schweigend.

Ein Gleichgesinnter. Vielleicht ein Seelenverwandter. Das fehlende Gegenstück, das jeder Mensch suchte. Der zweite Flügel, den man zum Fliegen brauchte ...

Eine Gänsehaut zog sich über Uruhas Arme, ebenso tiefgehend wie seine Gedanken in den vergangenen Momenten. Er wartete fast darauf, dass Aoi, wie er sich vorgestellt hatte, ihm näher kam, ihn umarmte. Wie es wohl wäre, diesen Mann zu umarmen? Ob es sich falsch anfühlen würde?

Warum war er noch hier, wenn ihn doch nichts hielt? Nichts weiter hielt außer diesem Mann, der ihm den Weg nach draußen versperrte ...

Doch plötzlich quietschten sie beide auf und stürzten aus der Duschkabine heraus, landeten etwas unsanft aufeinander zwischen Waschbecken und Tür auf dem Boden, wo ein flauschiger Teppich ausgelegt war. Das Wasser hatte seine Temperatur schlagartig verändert. Sie zischten um die Wette und rieben sich alle Körperteile, die sie erwischen konnten. „Verdammt“, stießen sie gleichzeitig aus und griffen erneut nach dem, was sie erreichen konnten, um daran zu reiben. „Das war kalt ...“

Erschrocken darüber, dass es nicht die eigenen Hände waren, die ihre Körper berührten. Sie zogen die Luft zwischen den Zähnen ein und zogen alle Hände zurück, hoben sie in die Höhe und – brachen nach einem kurzen Augenblick in schallendes Gelächter aus.

„Tut mir leid“, lachte Uruha und fühlte, wie ihm Tränen in die Augen stiegen. „Ich wollte dir nicht zu nahe treten!“

„Ach was, wegen mir hättest du ruhig ein wenig kräftiger sein können!“, erwiderte der Ältere scherzhaft.

„Aoi!“

„Hai?“

Wieder lachten sie auf.

„Es freut mich, dass es dir wieder besser geht.“

„Hai ...“ Uruha stand auf und rieb sich wieder die Arme. „Aber so schön es auch ist, mir dir auf dem Boden zu liegen, kannst du mir was zum Anziehen geben?“

„Natürlich. Warte kurz hier. Ich hol noch ne andere Kerze und ein paar Klamotten.“

Ein paar Minuten später saßen sie angezogen und in Bettdecke und Tagesdecke eingehüllt auf der Couch, um sich zu wärmen. Sie sahen einander zumindest wieder im Licht von drei oder vier Kerzen. Es würde eine lange, harte Nacht werden, die sie da vor sich hatten.

„Ach ja ...“, begann Uruha wieder nach ein wenig Schweigen. „Aoi? Ich muss dir was sagen.“

„Hai, sag. Hast du doch ne Straftat begangen?“

„Iie ...“ Aoi sah ihn lächeln, seine Mundwinkeln hoben sich tatsächlich wie die einer Katze, wenn sie strahlte. „Ich wollte nur ... Danke, Aoi, danke, dass du mich hergeholt hast.“

Dieser beobachtete seinen Gast. Dann zog er ihn so schnell zu sich, dass er gar nicht reagieren konnte. Seine sehnigen Arme schlossen sich wärmend um den schmalen Körper des anderen Gitarristen. „Bitte, Kätzchen ... die Freude ist ganz auf meiner Seite.“

Uruha seufzte und nickte. Seine Augenlider wurden schwer. Er hätte sich sträuben müssen, fiel ihm am nächsten Morgen ein. Stattdessen schmiegte er sich gegen den Oberkörper, der sich ihm so reichlich anbot und begann zu schnurren.

Es fühlte sich nicht falsch an, diesen Mann zu umarmen. Ganz im Gegenteil ...

~~~ 9 Jahre später ~~~

„Das Jahr 2009 steht vor der Tür. Ich hoffe für Sie alle, dass Sie Ihre Neujahrskarten schon fertig haben. Wenn nicht, haben Sie noch genau einen Tag Zeit. Erst morgen ist Neujahr, also lassen Sie sich Zeit ...“ Aoi schaltete den Fernseher aus und sah aus einem der Fenster der PS-Company. Sein Traum hatte sich erfüllt, er war einer der besten Tourgitarristen geworden, die Japan je hervorgebracht hatte. Nur ... war sein jüngster Traum mehr und mehr in den Hintergrund getreten.

Uruha hatte ebenso seine Träume erfüllt, war glücklich mit seinem Status als erster Gitarrist bei the Gazette. Doch irgendetwas schien ihn ja zu beschäftigen, wenn er ab und an meinte, sich fast komatös trinken zu müssen.

„Aoi?“ Die weiche Stimme, die er seit neun Jahren fast jeden Tag genoss, ertönte hinter ihm. Seine Tonlage war erfreut. „Worüber hast du nachgedacht? Du sahst so glücklich aus.“

„Ich hab an unsere erste gemeinsame Nacht gedacht“, antwortete er mit einem spitzbübischen Grinsen und kassierte dafür einen freundschaftlichen Schlag auf die Schulter.

„Hör auf, das klingt so versaut ...“ Uruha kicherte und stellte sich neben ihn ans Fenster.

„Was ist mit dir?“ Es war ihre erste gemeinsame Nacht gewesen. Eine schöne Nacht, auch wenn der Blizzard fast die Fensterscheiben eingedrückt hätte und sie beinahe sehr, sehr kalt geworden wären. Sie hatten sich mit Gesprächen warm gehalten. Mit Traumspinnereien, wie sie eines Tages Japans oder die Bühnen aller Welt erobern würden. Sie hatten Recht behalten.

„Was soll mit mir sein?“, fragte der Jüngere erheitert.

„Du klingst so fröhlich.“

„Ach ...“ Er stieß einen pfeifenden Ton aus. „Ich freue mich einfach auf das Feuerwerk heute Abend.“

Das Feuerwerk, wenn meine Gefühle in Flammen aufgehen?, überlegte Aoi und nickte. „Ja, es wird sicher toll.“

Dabei hatten die beiden schon fast vergessen, dass sie heute Abend nicht bei ihren Familien sein konnten. Aber so feierten sie halt alle zusammen.

„Weißt du noch? Unser erstes gemeinsames Silvester?“

„Hai, wir haben uns damals geschworen, Tourmusiker zu werden“, lächelte Uruha.

„Ja, ich hab dir dann noch gesagt, das Taneda-san dich für ihren Sohn als Gitarrenlehrer will ...“

„Stimmt ... und ich hab mich mit meinen Eltern vertragen ...“

Aois Augen leuchteten wie damals ... als er gesehen hatte, dass sein Freund sich so sehr freute, dass seine Familie ihm verzieh ... Das war für ihn das schönste Neujahrsgeschenk gewesen. (Nachdem Aoi eine halbe Ewigkeit gebraucht hatte, um ihn zu überreden endlich anzurufen ...)

Sie schauten einander eine Weile an ...

„Ich bin so froh, dich getroffen zu haben ... denn ansonsten wäre ich in dieser Nacht einfach erfroren ...“

„Ich vielleicht auch ... du weißt ja, wie kalt es plötzlich war ... Gut, kein Vergleich zu draußen, aber ... wenn die Scheiben kaputt gegangen wären ...“

„Ist schon alles gut, so wie es ist, nicht wahr, Aoi ...?“, sagte Uruha nur und folgte Kais Stimme, die ihn rief, weil er irgendetwas brauchte.

„Hai ...“, sagte Aoi etwas nachdenklich, aber Uruha hatte es nicht mitbekommen. „Es ist alles gut so, wie es ist ...“, wiederholte er atmosphärisch.

„Aoi-san, jetzt mach schon!“ Es war Nao, der um die Ecke schaute und eine einladende Bewegung machte. „Ore-sama will dich zu einem Duell herausfordern ... und Uruha-san auch! Und Tora ... und unser Pon ...“ Überlegend lief der Drummer von Alice Nine den Flur entlang und zählte weiter.

„Nao-san, mach es dir doch nicht so schwer!“, rief der Angesprochene ihm hinterher. „Sag einfach: Alle Gitarristen der PSC! Das macht es sehr viel einfacher.“ Aoi grinste gekünstelt, weil er sich nicht wirklich auf ein Battle freute. „Muss unser Miyavi denn immer übertreiben? Zur Abwechslung könnte er sich doch mal betrinken wie Uruha es

für gewöhnlich macht ...“

„Das hab ich gehört!“, protestierte der Dunkelblonde und verschränkte die Arme vor der Brust. „Tu nicht so, als ob ich immer unter der Theke verschwinden würde ...“

„Stimmt, das tust du nicht immer!“, lachte Reita in seiner wohlklingenden Art. „Ein Mal pro Woche schaffst du’s auch an den Tisch zurück.“

„Oh, ihr seid ja so fies!“, prustete Uruha und verdrehte die Augen. „Das sag ich alles Tora und dann könnt ihr was erleben!“

„Genau, der *große Tora* wird dich sicherlich vor unseren Gemeinheiten bewahren!“ Reita deutete ein Zittern an. „Ich hab ja solche Angst ...“

Zwei Sekunden später lachte der Jüngste der drei auf und verließ dann den Raum. „Ihr wisst ja, dass ich euch gern hab. Also werde ich Tora zurückhalten und wieder an die Leine nehmen. Darauf steht er eh mehr.“ So machte er sich auf den Weg runter in die große Halle, wo die Party stattfinden sollte.

„Irgendwie hab ich das Gefühl, dass unser Uruha manchmal sehr ... provokant sein kann.“ Es war Kai, der mit einem Karton auf dem Arm aus dem Nebenraum zurückkam. „Reita, könntest du mal bitte das hier runter bringen? Nao-kun will irgendwas basteln und brauch diese Lichterketten dazu.“

„Und warum machst du das nicht selbst?“

„Weil ich noch ein bisschen wühlen muss. Danke auch“, sagte er und gab den Karton einfach dem Bassisten, dass dieser kaum dahinter hervor schauen konnte.

„Du bist sicher, dass da nur Lichterketten drin sind? Fühlt sich eher an, wie ein paar Goldbarren.“

„Sei kein Mädchen und geh“, strahlte Kai feist, damit der Blonde endlich verschwand. Seine braunen Augen ruhten sofort auf Aoi, der ihn erschrocken betrachtete. „Diese Sache zwischen Uruha und Tora geht dir ziemlich nahe, was?“

„Welche Sache? Sie haben nichts miteinander ... und selbst wenn, dann ginge es mich immer noch nichts an.“ Aois Finger kribbelten unangenehm, er brauchte eine Beschäftigung. Vielleicht wäre ein Gitarrenbattle nicht so schlecht, wenn er auf andere Gedanken kommen wollte. Da unten waren allerdings Uruha und Tora, wahrscheinlich nebeneinander sitzend und darauf wartend, dass er selbst dazu kam, um zu spielen.

„Was macht dich so sicher, dass sie nicht zusammen sind?“

„Uruha ist nicht schwul ...“

„Nicht so wie du?“

Autsch. Wo hatte Kai den denn her? „Ano ...“ Uh, Yuu, was kluge Antwort, du hast dich mal wieder selbst übertroffen!

„Also habe ich Recht?“

„Womit?“

„Damit, dass du schwul bist ...“ Aoi zeigte keine Reaktion. „... und, dass du in Uruha verliebt bist.“

„Ich sollte besser zum Battle runtergehen“, murmelte Aoi und drehte sich Richtung Flurtür.

„Tu dir selbst den Gefallen und beginne das Jahr, indem du dein Herz erleichterst.“

„Ich kann es ihm nicht sagen“, flüsterte der Ältere schwach. Kai ließ ihn gehen.

Als sich die Türen des Fahrstuhls auseinander schoben, hätten Aois Augen beinahe einen vollkommenen Farbflash erlebt. Die Eingangshalle des Hauptgebäudes war vollkommen ausgeleuchtet. Noch anders als am Vormittag waren die Decken mit bunten Tüchern abgehängt. Die große Fensterfront zur Hauptstraße hin war mit verschiedenen Sternen und Sternschnuppen und mit Lichterketten verklebt. Nur die untersten vier Meter waren noch größtenteils frei, doch neben der großen Palme stand Takeru auf einer Leiter, die Chiyu festhielt, damit die Leiter nicht umkippte. Anscheinend wollten die Neuzugänge Wünsche oder Ähnliches an die Fenster kleben. Was für eine süße Idee ...

„Aoi-kun, da bist du ja!“ Miyavi kam auf ihn zugestürzt. Sein weiter Kimono schliff über den mit Konfetti und Luftschlangen ausgestreuten Boden und nahm Unmengen davon mit sich. „Ich hoffe, du hast dich gut aufgewärmt ...“ Der Halbkoreaner lächelte verschwörerisch, als er seinen Arm um Aois Schultern legte und nicht ganz zaghaft in seinen Oberarm kniff. „Sonst startest du das neue Jahr mit Muskelkater – und das wollen wir doch nicht!“

„Hey, zu meinem Dreißigsten wäre er wieder weg!“

„Ich hab zum Glück noch ein bisschen Zeit bis zu dieser grausamen Zahl ...“ Der Solokünstler erschauderte unwillig. „Aber jetzt setz dich erst mal! Da drüben neben Uruha-kun, bitte setz dich ...“ Abwartend hielt er still und grinste von einem Ohr zum anderen, bis Aoi neben Uruha seinen Platz gefunden hatte, der – wie erwartet – neben Tora saß. Hiroto war nicht da, auch die anderen Gitarristen der PSC fehlten.

Aoi kniff die Augen zusammen, weil er misstrauisch wurde. Was hatte Miyavi vor? Er stupste Uruha unauffällig in die Seite und sah ihn fragend an, doch der zuckte hilflos die Schultern, bevor er sich zurücklehnte und die Lippen verzog. Diese Lippen ... diese prallen Kissen, die wie zum Küssen gemacht waren – wie gern würde er das testen wollen!

„Ihr Lieben ... wie ihr sicher mitbekommen habt, musste unser armer Nao-kun durch

die gesamte PSC laufen, weil ich ein Battle-Turnier für heute ansetzen wollte. Wir sehen jetzt hier Tora-kun, Uruha-kun und Aoi-kun ... Hat sich denn kein anderer für unser Spiel bereit gestellt?"

Wieso bereit gestellt? Es sollten nicht nur die Gitarristen teilnehmen? Ruki trat vor und schüttelte den Kopf, seine etwas langen Haare fielen ihm gekonnt ins Gesicht, dass man seine Augenringe nicht sehen konnte. „Du glaubst doch wohl nicht wirklich, dass irgendjemand *freiwillig* an deinen Spielen teilnimmt, wenn er nicht mal weiß, worum es geht?"

„Wieso? Hab ich euch denn jemals in Verlegenheit gebracht?"

„Darauf willst du keine ehrliche Antwort hören“, brummte der Sänger von the Gazette ungehalten und ließ sich zurück an die Wand sinken. Ein Luftballon blieb an seinen Haaren kleben, weil die sich elektrostatisch aufgeladen hatten.

„Aber *ihr* macht doch mit, oder?“, stellte er die hoffnungsvolle Frage an die drei übrig gebliebenen Gitarristen, die ihn inzwischen mit Argwohn bedachten. Aoi war sich sicher, SuG und Screw hatten sich nicht ohne Grund in die hintersten Ecken gedrängt ...

„Wobei mit?“, hakte Uruha nach und sein älterer Bandkollege erkannte, dass er mit allem rechnete – und sich darauf gefasst machte, sofort aufzuspringen. Trotz ihrer inzwischen sehr ernsten Einstellung, die sie sich angewöhnt hatten, spielten sie relativ oft auf Firmenfeiern miteinander. Aber wenn es zu weit ging, machten sie einen Rückzieher. Leider ging Miyavi in seiner Euphorie des Öfteren zu weit.

„Nun ja ...“ Da war sie wieder, die Unberechenbarkeit, die in den Augen des jüngeren Solokünstlers aufglomm. „Ich möchte von euch, dass ihr ...“

„Dass wir ...?“, fragten Tora und Aoi einstimmig.

„Ich hätte es gerne, dass ihr ... *dieses* Lied hier auf euren Gitarren spielt!“ Gekonnt hielt Miyavi ein paar Notenblätter hoch und grinste herausfordernd. „Ich habe es selbst komponiert, also denkt nicht, es sei einfach, es zu spielen!“

Drei Gitarrenspieler atmeten erleichtert aus. Eine kleine Herausforderung, keine versauten Spiele, die sie fast schon erwartet hatten – fast schon enttäuschend, dass es so etwas Harmloses sein sollte.

„Zeig doch mal her“, forderte Tora und wedelte mit der Hand, damit man ihm die Noten gab. Nach der ersten Seite wurde er leichenfahl. „Ich steige aus.“

„Was?!“, riefen Uruha und Aoi empört aus und griffen nach den weiteren Seiten, bekamen nur beiläufig mit, dass sich Tora erhob und Shou ihm ermutigend auf die Schultern klopfte. Ein Johlen wurde laut, anscheinend Hiroto, der sich freute, dass der Tiger den Schwanz einzog.

„Du meine Güte ...“, kam es gehaucht über die vollen Lippen des Leadgitarristen.

„So, nun ist es an euch! Ihr seht, was die Noten hergeben ... ein weiteres Kalkül ist Fanservice ...“

„Bitte?“ Aoi errötete, ohne dass er es wollte. Fanservice mit Uruha? So richtig Fanservice?

„Da das wirklich sein muss, müsst ihr zwei sein – niemand kann mehr abspringen ...“

„Aber wo ist das dann noch ein Battle?“

„Dann ist es kein Battle mehr, sondern nur noch Unterhaltung.“

Aoi starrte Uruha an. Uruha starrte Aoi an. Beide nickten und standen auf. Ihre Gitarren wurden ihnen gereicht.

„Ein bisschen Sex bitte“, bat Miyavi und hielt die flache Hand hinter seinen Rücken, damit Kai strahlend einschlagen konnte ...

Eigentlich wollten Aoi und Uruha doch nur eine normale Silvesterfete feiern, etwas trinken, vielleicht ein wenig tanzen, Spaß haben ... von wegen. Ore-king schaffte es wirklich jede Party zu einer Anreihung peinlicher Ereignisse zu machen - und er amüsierte sich köstlich dabei.

Aoi und Uruha begaben sich in die Mitte der Halle. Beide nahmen sich einen Augenblick Zeit, damit Uruha sich die Noten einprägen konnte. Aoi hämmerte kurzerhand die Akkorde in sich hinein. In Gedanken flüsterte er sie noch mal vor sich hin. Sie fingen an zu spielen. Es wurde mäuschenstill im Raum. Dieses Lied hatte es in sich, so viele Rauten, b-Vorzeichen und Punktnotationen hatten die beiden noch nie gesehen ... zumindest nicht in einem Stück ...

Das Lied begann einfach und leise und nach und nach baute alles aufeinander auf. Uruha spielte eine Kopfmelodie, die sehr eingängig und bewegt war in den Tonhöhen und Sequenzen. Aois Part hingegen wurde zu einem festen, rhythmischen Fundament aus Akkorden und Barrégriffen, die teilweise in einem krassen Kontrast zu Uruhas Part standen.

Da sich der Teil des Refrains natürlich wiederholte, gewöhnten die beiden sich schnell an einige Tonabfolgen. So hatten sie Zeit, sich um den Rest der Aufgabe zu kümmern ...

Aoi war ein wenig zurückhaltend.

Uruha schien hingegen nicht weiter darüber nachzudenken und versuchte seinen Bandkollegen anzutanzeln. Der anwesende PSC-Hofstaat fing an zu johlen, nachdem sie als erstes sehr überrascht vom Schwierigkeitsgrad des Stückes waren und dann einfach nur verblüfft davon, dass die beiden so viel Routine besaßen, dass die es bereits auswendig konnten.

Aoi grinste erst mal, wenn auch ein wenig unbeholfen. Was erwarteten die anderen jetzt? Sollten die beiden einen Wettstreit ausfechten, wer mutiger war? Ein Blick zu den anderen verriet ihm: Ja. Genau >das< wollten sie!

Es würde also doch ein Battle geben ... typisch ...

Uruha schien das auch schon gegriffen zu haben.

Er kam dem anderen gefährlich nahe und beugte sich kurz vor. Aois Herz war fast erstarrt, doch zwang er sich einfach weiter zu spielen. Der Größere legte kurz die Stirn an seine. Er lächelte einfach nur umwerfend - nun schlug Aois Herz wieder schneller, als es ihm lieb war... Der Kupferblonde stieß sich wieder ab, nach dem die Kommentare wie: „Oh, wie niedlich“ und „Kawaii...“ verklungen waren. Den anderen war klar, die beiden sind und bleiben das Fan-Service-Traumpaar der PS-Company!

Nun war Aoi wieder dran. Was sollte er denn jetzt machen? Er entschloss sich kurzerhand einfach das Denken sein zu lassen. Er lächelte sein unbeschreibliches Aoi-Lächeln und tanzte auf Uruha zu. Der würde nicht gewinnen. Da war er sich sicher gewesen. Er legte das Gesicht in Uruhas Halsbeuge und setzte einen Kuss auf seine Haut, nahe an sein Ohr. Uruha schloss kurz die Augen, wiegte den Kopf hin und her, was „Gar nicht schlecht ...“ heißen sollte. Als Aoi sich wieder von ihm entfernte, lächelte sein Freund übers ganze Gesicht. Die Augen des Älteren funkelten.

Er war gespannt, wie Kätzchen das überbieten wollte ...

Besagter machte erst mal ein bisschen Show, denn auch ein langes Solo war in Miyavis Stück vorgesehen. Danach gab es auch einen Part für die Rhythmusgitarre, den Status als Oberposer bei Gazette hatte Aoi sich natürlich auch nicht nehmen lassen. Er war froh, endlich seinen Stil gefunden zu haben. Okay, Fanservice die Zweite ...

Was würde Uruha denn jetzt noch bieten können? Nachdem Runde eins und zwei klar an Aoi gegangen waren?

Oh je, dieses schelmische Grinsen war selten bei Uruha und das bedeutete er hatte noch ein Ass im Ärmel ...

Aoi wurde ein wenig nervös, als der Größere erst langsam um ihn herumscharwenzelte und hinter ihm stehen blieb. Er spürte nur, wie Uruhas Kopf sich seinem näherte. Was sollte das jetzt werden ...? Aoi erwartete alles, sein Puls ging noch einmal beträchtlich in die Höhe. Er wurde etwas unruhig, seine Hände schwitzig. Uruha kam ihm noch ein Stück näher und Aoi zuckte schließlich akut zusammen, als ... als ... Uruha ihm ins Ohr pustete!

Die anderen Bands, samt Ruki, Kai, Reita und Miyavi lachten auf. Auch Aoi schien das ganze mit Humor zunehmen, er schüttelte nur lachend den Kopf. Aber damit hatte er einfach nicht gerechnet.

Doch Uruha war noch nicht fertig. Das hatte er Aoi mit einem bestimmten Blick wissen lassen (den er auch immer beim Kartenspielen aufsetzte, bevor er alles auf einmal

abwarf und den Sieg einholte). Er brachte sich in alte Position und stellte sich wieder vor seinen Bandkollegen.

Er bewegte sich fließend und ließ das Plektrum über eine der Saiten slicen, was einen schnarrenden, langen Ton hervorrief, danach kitzelte er einen schneidend hohen Ton aus seiner HELLION heraus, der in einem langen Vibrato endete.

Er schnellte wieder hervor, Aoi konnte gar nicht reagieren, da spürte er auch schon Uruhas Lippen auf seinen. Ganz hauchzart und weich - weich wie Kissen und zum Küssen gemacht, das wusste er jetzt sicher. Ein herber Blitz durchzog seinen Körper und endete in seinem Unterleib. Uruha verharrte noch einen Moment, bis sich eine gewisse Spannung unter den Anwesenden aufgetaut hatte. Dann züngelte er angenehm leicht und für die anderen sichtbar über Aois Mund ...

Und schon war er wieder weg. Die Rufe wurden lauter. Aoi schaute einen Moment überrascht, doch immer noch zwang er sich nicht die Fassung zu verlieren. Uruha hatte ihm schon mal einen Kuss auf der Bühne aufgedrückt, aber das war nur freundschaftlich und ohne Forderung gewesen. Der Kuss von eben war provokant und anzüglich zugleich – schwindelerregend ...

Aoi zwang sich wieder cool zu lächeln, dabei hätte er innerlich fast die Kontrolle verloren...

„Los, Aoi-kun, lass dich nicht unterkriegen!“, hörte er wie mit Watte in den Ohren und konnte nur noch erahnen, dass es Hirotos Stimme war. Ein Blick von Uruha in die Menge folgte. Er streckte die Gitarre wie zum Sieg hervor und präsentierte sich den anderen. „Aoi!“, da wieder. Hiroto hatte Recht. Dies hier war ein einfacher Wettstreit unter Gitaristen, nichts weiter - kein Grund, sich was darauf einzubilden. Uruha wollte einfach nicht verlieren. Genau.

In diesem Moment wurde Aois Ehrgeiz wieder wach. Das hier war ein Battle und er war sich sicher, dass er gewinnen würde. Er legte in seinem Kopf irgendeinen Schalter um, kam noch einmal auf Uruha zu - sie waren schon fast am Ende des Songs angelangt – Aoi grinste. Uruha war sein Freund, es würde ihm nichts ausmachen, was immer Aoi jetzt tun würde.

Auf einen Pfiff vom Kleineren der beiden drehte sich Kätzchen wieder zu ihm um. Aoi wusste nicht, wie er jetzt auf das gekommen war, was er vorhatte, aber es schien ihm gewagt genug, um zu gewinnen. Beide lachten sich an, spielten die Schlussequenz, der letzte Ton verklang, die Hände verließen die Saiten, Aoi kam auf seinen Freund zu.

Er küsste ihn.

Verlangend, heiß, leidenschaftlich ... mit Zunge ...

Uruha geriet ins Straucheln. Damit, dass Aoi einfach forsch in seinen Mund vordrang, hatte er nicht gerechnet. Das war schon kein Fan-Service mehr. Der Ältere zwang den Kupferblonden auf verführerische Art und Weise, sich auf das Zungenspiel einzulassen. Einen weiteren, knisternden Kampf auszutragen, indem beide sich verloren. Das Klatschen der anderen hörten sie schon gar nicht mehr. Langsam legte

Aoi die Hand an Uruhas Hals, um ihn näher zu sich zu ziehen, intensivierte das erotische Lippenbekenntnis noch ein weiteres Mal. Das hier ... war das, was er immer wollte. Davon hatte er immer schon geträumt.

Er vergaß alles um sich herum.  
Die Leute von der PSC.  
Der Battle.  
Seine Zweifel.  
Seine Angst.

Nur ganz langsam gelang es ihm, sich von Uruhas göttlichen Lippen loszueisen. Der Abstand zwischen ihnen war noch sehr klein, als er schon die Augen öffnete. Wie gerade erst ausgeschlafen, blickte er den anderen an, weggetreten und vollends gefangen.

Es war still im Raum.

Uruhas ernstes Gesicht verriet Aoi, dass er die Botschaft, die er ungewollt übermittelte, verstanden hatte: Ich liebe dich, nichts weiter. Ebenso kurz, wie bedeutungsvoll.

Diesen Kuss voller Hingabe konnte man nicht falsch verstehen, nicht einfach als Fan-Service abtun ... auch die anderen nicht ...

„... Aoi...“, hauchte Uruha nur leise, immer noch außer Atem.

Sonst: Schweigen. Im ganzen Saal.

Der Rhythmusgitarrist konnte nur erschrocken schlucken. Was in drei Teufelsnamen hatte er getan? Was war denn nun in ihn gefahren ...?

Langsam ging er ein paar Schritte zurück, warf nebenbei einen Blick zu den anderen, die ähnlich überrascht wie Uruha schauten. Doch etwas in den Gesichtern erkennen konnte er nicht ...

Immer noch traute sich niemand etwas zu sagen.

Verdammt, warum sagte keiner was? Warum brach niemand die schaurige Stille? Miyavi ...! Mach den Mund auf! Reiß nen Witz! Tut was! Irgendwas! Bitte ...

Nichts. Es blieb still. Aoi musste selber etwas tun, doch es gab keinen Weg, keine Ausrede, keinen Spruch der cool genug gewesen wäre ... Er konnte nicht ausweichen.

„Ich ...“ Langsam und schwerfällig, wie unter Schock, hob Aoi den Gitarrengurt über den Kopf, hielt das Instrument am Schaft, etwas leicht neben sich. „Gomen ...“, sagte er nur bebend, fahrig blinzeln ... ängstlich ...

Dann verbeugte er sich tief vor Uruha, um sich zu entschuldigen. Konnte seine Tränen schon fast nicht mehr unterdrücken. Er schniefte ...

... und ging.

Erstaunlich, dass der allgemeine Probenraum leer war. Und angenehm dunkel. Endlich ein Zimmer, in das er sich verkriechen konnte. Aoi sank auf den Boden und vergrub sein Gesicht in seinen Händen. Nein, nein, nein! Seine Gitarre rutschte neben ihm herunter. Das durfte doch alles nicht wahr sein! Er hatte vor versammelter Kolonne Uruha geküsst! Nicht nur geküsst, sondern geradewegs verschlungen!

Er musste etwas zu seiner Verteidigung haben, wenn er wieder rausging. Falls er wieder rausgehen würde! Verdammt ... ihm zu sagen, es sei ein Scherz gewesen, dazu war es jetzt zu spät. Er hatte sich schon verkrochen und selbst verraten. Ihm zu sagen, dass er das nie wieder machen würde, das konnte er nicht versprechen. Ihm zu sagen, dass es ihm Leid tat ... das wäre gelogen und Verrat an sich selbst und seine Gefühle für den Jüngeren. Was blieb ihm also übrig außer der Wahrheit? Nicht viel bis gar nichts ... er hatte sich nicht mehr zurückhalten können ... oh, verdammt!

Plötzlich schreckte er auf, die Tür klappte, Lichtschein fiel aufs Holzparkett, ein Schatten schob sich zu Aoi ins Zimmer. Dieser hob den Kopf, um zu sehen, wer da vor ihm stand. Es war eine große Gestalt, die da vor ihm stand, auf ihn herabblickend und den Kopf schief legend. „Hier bist du ja ...“

Nicht doch ... das war jetzt schlimmer als Uruha ... „Tora-kun ... hi ...“

„Hi ...“ Der alicenine-Gitarrist rieb sich mit dem Zeigefinger an der Nasenspitze, während seine andere Hand in seiner lockeren Jacke verschwand. „Kann ich mich zu dir setzen?“

„Hm ... okay.“ Was konnte er schon machen? Ihn auslachen, verurteilen? Tora legte Aois Gitarre an die Seite, damit er sich direkt neben ihn setzen konnte. „Was geht unten so vor sich?“

„Sie reden wieder alle miteinander, falls du das meinst.“

„Hm.“ Aoi schaute nach vorne, sein Hinterkopf knallte gegen die gekalkte Wand. „Sorry wegen dem Aufruhr.“

„Hey, bei mir musst du dich nicht entschuldigen. Miyavi war, glaube ich, nur ein wenig entsetzt darüber, dass du ihm die Show gestohlen hast. Alle anderen waren überrascht – Uruha auch.“

Ach nee! „Ich weiß ...“, seufzte er.

„Ich wollte dir sagen, dass ich es bewundernswert finde, was du gemacht hast.“

„Was? Meinem Bandkollegen die Zunge in den Hals zu stecken?“

„Vielleicht im übertragenen Sinne“, zögerte der Violetthaarige seine Antwort hinaus. „Ich finde es toll, dass du Uruha deine Gefühle so offen zeigen konntest.“

„Nur, dass er Probleme damit hat – wie alle anderen auch.“ Irgendwie ärgerte er sich darüber, dass Tora auch das Privileg besaß, Uruha ohne ein Suffix anzusprechen.

„Er war überrumpelt. Und abgesehen von ein paar Ausnahmen, wie zum Beispiel Shou, hat keiner ein Problem damit, wenn du schwul bist.“

Es hatte keinen Sinn, ihm zu widersprechen. „Trotzdem hat Uruha jetzt nur noch einen Gedanken: Nie wieder mit Aoi allein sein!“

Tora bedachte ihn mit einem geradezu liebevollen Blick, bevor er die Augen schloss und seinen Kopf in den Nacken fallen ließ. „Ich an seiner Stelle wäre froh, wenn der Mann, den ich liebe, mir so eine Liebeserklärung macht ...!“

„Was ...?“ Was meinte er damit? „Der Mann, den du liebst?“

„Hai. Du bist weiter als ich, mutiger als ich ... das finde ich sehr bewundernswert! Ich könnte ihm nie sagen, dass ich in ihn verliebt bin. Er würde mich nicht mehr ansehen können. Uruha kann das. Er hasst dich jetzt nicht. Du musst mit ihm darüber reden. Das müsst ihr unter euch klären.“

„Wer ...?“

„Die anderen sind jetzt unwichtig, Aoi-san. Rede mit Uruha unter vier Augen. Du hast noch ein bisschen Zeit, um das neue Jahr mit einem guten Gefühl begrüßen zu können.“

„Tora-kun ...“ Aoi sah auf und drehte sich zum anderen Gitarristen. „Wen liebst du?“

„Ist nicht wichtig. Er kann damit nicht umgehen, also ... es bringt nichts, mit ihm zu reden.“ Tora lächelte schmerzlich und sah Aoi wieder an. Von einem Moment auf den anderen zog er den Gazette-Rhythmusgitarristen in seine Arme und streichelte ermutigend seinen Rücken. „Rede mit Uruha“, flüsterte er und drückte ihn stärker an sich. „Du hast-“

„Tora?“ Die Tür öffnete sich erneut, dieses Mal weiter als nur einen kleinen Spalt. Erschrocken hielt die schmale Gestalt inne und sah wie zerknirscht zur Seite, als er seine Arbeitskollegen am Boden entdeckte. „Ich dachte, ich schau mal nach dir ... aber du bist ja beschäftigt ... Entschuldigt bitte.“

„Shou, warte ...!“ Tora rappelte sich auf und hastete dem Sänger hinterher, der verwirrt stehen geblieben war. „Ich komme gleich mit dir – einen Moment noch.“ Sein Hauptaugenmerk lag erneut auf Aoi, der überrascht auf die beiden Alice Nine-Mitglieder blickte. Kombinierte. Hinterfragte. Verstand? „Du redest mit ihm?“

„Hai ...“ Etwas schwerfälliger als der andere erhob er sich nun, nahm seine Gitarre und zog sie sich relativ elegant mit dem Riemen auf die Schulter. „Ich komme mit euch runter.“

„Sehr gut.“

Shou beobachtete diese Szene sehr irritiert. Doch dann nickte er auch und ging voraus.

„Was haben die Leutchen unten angestellt? Haben wir was Lustiges verpasst?“, erkundigte sich der violetthaarige Gitarrist grinsend und ging für Aoi betont sichtbar auf Abstand.

„Hm“, summte Shou überlegend. „Ich weiß nicht so genau ... Ich war die ganze Zeit bei Saga, er hat zu viel von der Bowle getrunken, die von der PSC zur Verfügung gestellt wurde. Ich hab ihn ja gewarnt, er solle nicht alle Erdbeeren rausfischen.“ Der Blonde zuckte die Schultern. „Aber es hat sich so angehört, als wollten sich die Drummer an ein Drumset setzen ... es war total laut.“

„Was war mit Uruha?“, versuchte es Aoi leise.

„Ano ... ich weiß nicht. Ich hab ihn nicht gesehen.“

„War noch jemand weg?“

„Du bist gut!“ Der Sänger verdrehte die Augen, als die Türen des Fahrstuhls aufgingen und sie erneut in diesem bunten Saal fast Augenkrebs bekamen. „Hier sind über zweihundert Leute unterwegs. Meinst du echt, ich sehe, wer fehlt, wenn ich nicht nach ihm suche?“

„Muss ich mich jetzt geehrt fühlen, dass du nach mir gesucht hast?“

Aoi lächelte über Toras überschwänglichen Ausbruch, doch mehr noch amüsierte ihn Shous gerümpfte Nase.

„Ich rate dir davon ab, dich damit zu rühmen. Ich wollte nur, dass du mir mit Saga hilfst, das ist alles“, wick der blonde Sänger gekonnt aus und versuchte seinen persönlichen Gitarristen in Richtung Herrentoiletten zu ziehen. „Also komm, verabschiede dich von Aoi-san und dann helfen wir Saga!“

„Äh ... ja, gut.“ Toras Arm wurde weiter in die Länge gestreckt, während er Ausschau hielt und sich dann seine Augen weiteten. „Da vorne ist Uruha. Viel Glück, Aoi-san.“

„Ja, danke schön ... ich weiß ja jetzt, dass ich – wie jeder andere auch – mehrere Chancen habe.“ Ein eindringlicher Blick verdeutlichte seine bedeutungsträchtigen Worte. Tora sollte auch nicht so schnell aufgeben. Er verabschiedete sich und steuerte den Menschen an, dem er wohl das gesamte nächste Jahr aus dem Weg gehen wollte.

Uruha lehnte mit dem Rücken an einer der weißsten Wände gegenüber der großen Fassade. Ein paar Luftschnellen hatten sich in seinen Haaren verfangen. Sein Gesicht war nachdenklich, eine steile Falte zeichnete sich auf seiner Stirn ab, die er gedankenvoll verzogen hatte. Die schönen Lippen waren zwei schmale, blutleere Striche. Das Sektglas in seiner Hand war noch randvoll. Es ging ihm nicht gut.

Und das wegen ihm. Prompt waren die positiven Gefühle wieder verschwunden, den Mut, den Tora ihm mitgegeben hatte, hatten sie einfach mitgenommen. Was sollte er eigentlich mit Uruha besprechen? Dass er ihn – liebte, wusste er ja bereits. Vielleicht, wie sie miteinander umgehen sollten. Dass sich der Jüngere keine allzu großen Sorgen machen sollte. Dass sie trotzdem Freunde sein konnten. Dass er ...

„Aoi ...“ Da war er, der Moment, vor dem er sich gefürchtet hatte. „Geht es dir wieder gut?“

Sollte er das nicht lieber ihn fragen? Aoi sah Uruha ins Gesicht. „Ja ... wie geht es dir?“

Das Glas wurde erhoben. „Ich hab Alkohol – sagt das nicht alles?“, fragte der Leadgitarrist mit einem frechen Lächeln im Gesicht. Die nachdenkliche Miene war verdrängt.

„Uruha ... du weißt, dass ...“ Ein langer Finger lag plötzlich auf seinen Lippen, um ihn am Sprechen zu hindern.

„Wie soll es jetzt weitergehen?“, flüsterte Uruha und in seinen braunen Augen leuchtete Unsicherheit und eine Frage, die nach Antwort verlangte.

„Ich glaube, das liegt jetzt bei dir“, meinte Aoi dann kleinlaut. „Ich weiß ja nicht, wie du darüber denkst, dass ich ... dass ich ... dich liebe ...“

Fahrig schauten beide nur zu Boden. Aois Herz vibrierte in seiner Brust, nicht mehr fähig vernünftig und ruhig zu schlagen.

Doch Uruha lächelte tapfer weiter. Aber sein bester Freund konnte auch sein Zittern sehen. Ihm war die Situation genauso neu.

„Ähm ... ano... du hast meine Botschaft also richtig verstanden, hai?“  
„Da gab es doch nicht viel falsch zu verstehen, oder ...?“  
Aoi nickte nur „Hai, sosoune ...“

„Ano ... Aoi ... wie, wie lange geht das schon so ...?“

Der Ältere ließ den Blick am anderen hinabgleiten ... „Seit ... wir uns ... kennen ... eigentlich.“ Er wurde immer unsicherer, so kannte Uruha ihn gar nicht.

Dieser machte nur große Augen, als er die benahe geflüsterte Antwort des anderen hörte. Das konnte doch nicht sein ..? „Weißt du, wie lange das ist?“, kam die schnelle rhetorische Frage ... Nun wurde dem Leadgitarristen erst bewusst, wie ernst es Aoi mit ihm sein musste.

Aoi war kurz davor zu explodieren, vor Scham, vor Adrenalin, vor Selbstverachtung ... warum hatte er sich nur nicht beherrschen können? Er beobachtete Uruha eine Weile nur aus dem Blickwinkel.

Dieser schaute starr auf den Boden. „Warum hast du denn nie was gesagt?!“

„Weil ich mir eh keine Chancen ausgemalt habe ...“

„Dummkopf ...“, hörte Aoi Uruha nur hauchen. Dann wurde er wieder etwas lauter, doch immer noch zu leise, als das jemand anderes hätte mithören können. „Ich will mal was testen ...“, sagte der Kupferblonde. Und ohne Vorwarnung zog er Aoi zu sich heran und schloss in tief in die Arme.

Einen Augenblick herrschte Stille.

Aoi versuchte sich zu konzentrieren, doch es gelang ihm nicht. Dieser vertraute Duft erinnerte ihn immer an jene Nacht vor neun Jahren ... vielleicht die Nacht, in der er sich verliebt hatte ... Gleich darauf hielt sein Atem einen Moment lang inne ...

„Aoi ...?“ Dass das eigene Zittern, war nun schon zu Aois Mund vorgedrungen, als er Uruhas warme Stimme wieder hörte.

„Hai?“

„Mein ... Herz schlägt genauso schnell wie deins ...“

Und im nächsten Moment fiel es auch Aoi auf, der das Lebensinstrument des anderen nahe an seinem Oberkörper spürte ... „Hai.“

„Ich muss zugeben, dass ich noch nie wirklich darüber nachgedacht habe ... wie es wäre, mit dir zusammen zu sein ... Aber ... aber ... ich muss das herausfinden ... ich ... ich ...“

Aoi merkte nur, wie Uruhas Arme sich fester um ihn klammerten, stärker als vorher. Er hörte zu dem ein Schniefen, das aus Uruhas Kehle rann.

„Ich kann dich nicht zurückweisen ... ich kann es nicht ... ich kann dir nicht das Herz brechen ...“ Aoi schluckte. „Du hast mir so viel gegeben ... das würde ich gerne wieder gut machen ...“

„Und ... und was willst du tun ...? Willst du eine Beziehung, die zu fünfzig Prozent nur aus Pflichtgefühl besteht ...?“, weinte Aoi ein wenig trotzig ... das wollte er auf gar keinen Fall.

„Ich weiß nicht ...“, stieß Uruha den anderen von sich, um ihn wieder ansehen zu können. Wie hatte sich die Situation so schnelle zugespitzt? „Ich weiß nicht, ob ich nicht mit dir zusammen sein kann, bevor ... ich es nicht ausprobiert habe ...“

„Was?!“ Aoi schaute ihn mit großen Augen an.

„Ich ...“ Schnell schaute sich der andere um, es waren definitiv zu viele Leute da, die sie beobachten hätten können und es auch taten. „Komm mit ...“ Er nahm Aoi an die Hand und zog ihn hinter sich her in einen Geräteraum.

„Was hast du denn jetzt vor?“

Uruha schloss nur die Tür ... (ab!)

„Aoi ...“, sagte er ein wenig außer Atem und drehte sich ganz langsam zum anderen um. Kam wieder langsam auf ihn zu. „Ich ... ich muss zugeben ... dass mir der Kuss ... sehr gefallen hat ... Er ... er war ... unheimlich schön ...“

So verlegen hatte Aoi Uruha schon seit Jahren nicht mehr gesehen.

„Ich meine, ich hab dich ja schon öfter geküsst, also im Fan-Service meine ich, aber ... das war ... wow ...“ Uruha schien einen Augenblick in Erinnerung daran zu schwelgen, dann schüttelte er den Kopf und schaute den anderen wieder an, der ebenso rot geworden war, wie er selbst ...

„Danke“, versuchte Aoi wieder krampfhaft die Mundwinkel nach oben zu ziehen.

Stille. Mindestens eine Minute herrschte wieder nichts als Stille. Wie Aoi das hasste. Sie verharrten beide im sicheren Abstand zueinander. Uruha wippte ein wenig mit dem Fuß hin und her. Es baute sich eine unerträgliche Spannung auf.

„Was ...“

„Aoi ...“, fingen beide fast zeitgleich wieder an. Zwei bebende Augenpaare trafen sich im Halbdunkel ... „Verdammt, was soll das Gestammel eigentlich?!“, wurde Uruha mit einem mal so laut, dass Aoi sich erschreckte. Noch nervöser wurde er, als der andere mit scheinbar ein, zwei Schritten so nahe an ihn herankam, dass ihm wieder schwindelig wurde.

Uruha küsste ihn ... ohne Vorwarnung ...

Dieser Kuss war einmal anders als jener auf der Bühne.

Fast schon stürmisch drängte Uruha Aoi an die Wand hinter ihm, schob sich ganz nahe an ihn heran, forderte ihn zu einem Zungenspiel heraus, von dem Aoi in den schlaflosesten Nächten nicht zu träumen gewagt hatte, völlig überrumpelt von Uruhas plötzlicher Leidenschaft ...

„Schlaf mit mir!“, presste der Größere zwischen zwei Küssen hervor und zog Aoi im Akkord das Hemd aus, ohne auf die Knöpfe zu achten.

„Was?!“, mehr konnte sein Freund nicht sagen. Was war denn auf los?! Hatte er was verpasst? „Hier?!“

„Hai“, sagte der andere knapp und Aoi erahnte nur das Geräusch vom weißen Cardigan, als er plötzlich Uruhas Haut pur und blank auf seiner spürte ...

Er atmete nur zischend aus. „Uruha, ich ...“

„Hast du Angst ...?“ Aoi entgegnete nichts. „Ich auch ... aber das ist jetzt nicht wichtig“, flüsterte er, während er an Aois Ohrläppchen knabberte und seine Hand an Aois Rücken gen Süden schickte. Mit nervösen Fingern nestelte Aoi auch die Knöpfe an Uruhas Hemd auf, das er unter der dünnen Kapuzenjacke getragen hatte.

Wieder trafen sie sich zu einem Kuss.

Der Dunkelhaarige streifte das überflüssige Stück Stoff in einem Wisch von Uruhas schmalen Schultern. „Was wird das ...?“, fragte er dennoch, um sicher zu gehen, dass er nichts Falsches tat ...

„Ich ... will dich ...“

„Aber du liebst mich nicht“, unterbrach der Kleinere ihn und zwang sie beide sich anzusehen.

Außer Atem musterten sie den bebenden Körper des jeweils anderen.

„Ich weiß es nicht ... momentan fühlt es sich danach an ... Ich möchte wissen, ob das stimmt ...“ Wieder brachte sich Uruha dem anderen entgegen, diesmal langsam. Weich und beinahe vorsichtig nippte er an Aois Lippen. Er schloss die Augen, legte seine Stirn an die seines Freundes. „Es fühlt sich richtig an ...“, stellte er mit einem Mal fest. „So richtig ...“

Aoi lauschte ihren unregelmäßigen, hastigen Atemzügen, die sich langsam beruhigten, je länger sie sich nicht bewegten. Dieser betörende Duft kitzelte seine Nase. Seine Lippen brannten, weil sie nach Zuwendung verlangten. Uruha hatte ihn geküsst. Er hörte immer noch den Nachhall dessen Worte in seinen Ohren. ‚Ich will dich ...‘ Durfte er der Verlockung nachgeben? Schließlich wollte er es doch versuchen!

„Aoi?“ Uruhas Stimme zitterte. Er hatte sicher Beklemmungen, weil er hier anbot, dass Aoi mit ihm schlafen durfte, obwohl er doch bisher nie etwas von Männern gewollt hatte. Und mit welchen Erwartungen ging er an diese Sache heran? Hatte er Wünsche für sich und Aoi?

Vor der Tür tobte die Party. Hier drinnen tobten Gefühle, die darauf warteten, nach draußen brechen zu dürfen.

„Hai?“

„Bitte, sag doch etwas ...“ Der Jüngere klang hilflos, er entfernte sich von Aoi, um ihn wieder ansehen zu können.

„Ich ... Uruha ...“ Der Ältere suchte seinen Blick und seufzte. „Bist du dir sicher, dass du das willst? Bist du sicher, dass du es *hier* willst?“

„Hai ... ich will nicht warten, bis wir irgendeine Wohnung erreicht haben. Ich möchte das jetzt klären.“ Seine Finger glitten über die leicht gebräunte Haut. „Wenn ich es nicht wollte, hätte ich dich nicht hier reingezogen“, fügte er flüsternd hinzu.

Der Geräteraum ... es war nicht wirklich das Zimmer, das sich Aoi für ihr gemeinsames erstes Mal vorgestellt hatte. „Ich bin mir nicht sicher, ob das hier der richtige Ort ist ...“

„Oh, okay ...“ Uruha wollte sich weiter entfernen, doch Aoi zog ihn weiter an sich. Wie schon einmal am heutigen Tag legte er eine seiner Hände in Uruhas Nacken und haschte mit seinem Mund nach den delikaten Lippen. Ihre Küsse erinnerten an einen leichten Kampf, den Uruha irgendwann aufgab, bis der Ältere den Spieß umdrehte und nun seinen Partner gegen die Wand drückte.

Für einen kurzen Moment trennten sie sich und sahen einander an. Uruha fröstelte die Wand auf der nackten Haut. Musik von draußen dröhnte in den Mauern, die vibrierten.

„Lass es uns einfach so weit probieren, wie wir wollen“, flüsterte der Dunkelhaarige. „Wenn wir genug haben, hören wir auf und -“

„Wenn wir nicht genug haben?“, hakte der Leadgitarrist fast schüchtern nach.

„Dann ...“ Aoi überlegte, sein Herzschlag beschleunigte bei den Bildern, die ihm seine Fantasie vorgaukelte. „... stehen uns alle Grenzen offen.“

Das klang nun wahrlich verlockend ... Uruha wurde noch ein Spürchen roter als vorher. Doch es gab jetzt kein zurück mehr. Er wollte das hier. Das hatte er seinem Freund mehr als eindeutig gezeigt. „Hattest du denn schon einmal was mit einem Mann?“, fragte er noch ein wenig schüchterner.

„Nein... Aber, wir setzen uns unsere Grenzen selbst, hai?“, sagte Aoi nur liebevoll und einfühlsam.

Uruha fühlte sich wohler ... Er streichelte mit den Fingerrücken die Wange des anderen. Beobachtete nur, wie Aois Mund sich wieder zu dem typischen Aoi-Lächeln verzog.

„Nanu?, wo ist denn die stürmische Raubkatze von eben geblieben ... hm?“, hörte er ihn wieder ein wenig lauter sprechen. „Du bist eben doch mein Kätzchen ...“

„So hast du mich lange nicht mehr genannt ...“

„Hai.“

„Und jetzt ...?“ Uruha war sich nicht sicher, ob er weitermachen sollte oder ob Aoi jetzt das Ruder übernehmen wollte.

Dessen Grinsen wurde noch ein wenig breiter. „Miau ...“, machte er nur gefährlich und kratzte sein Gegenüber leicht an der Brust.

Uruha atmete nur tief ein und schloss dabei genießend die Augen, das Gesicht mit einem Lächeln geschmückt. Er lehnte den Kopf an die Wand hinter sich und ließ Aois

Hände jeden Zentimeter seines Oberkörpers ertasten.

„Ich kann nicht glauben, dass ich dir so nahe sein darf ...“, sagte sein Freund dann, ein wenig gedankenverloren und fasziniert von der süßen Zierlichkeit, mit der Uruha auf seine Berührungen reagierte.

Dieser beugte sich wieder zu ihm vor und küsste ihn erneut. „Denk jetzt nicht darüber nach ... Zeig mir, was du dir für uns vorgestellt hast ... Ich will wissen, was du magst ...“

„Also gut, aber zuerst finde ich heraus, was du magst ...“, meinte der Dunkelhaarige mit gefährlichem Ton in der Stimme, während er leicht in eine von Uruhas Brustwarzen kniff.

Der Jüngere schreckte etwas auf und ein Zischen flog durch seinen leicht geöffneten Mund. Aoi wanderte die pulsierende Halsschlagader entlang, ließ seine weichen Küsse Uruhas Schlüsselbein entlang laufen. Mit einem Finger erkundete er langsam jeden bebenden Muskel, ganz vorsichtig. Aoi wollte sich einfach Zeit nehmen.

Uruha verstand diese Botschaft und willigte ungesagt ein, indem er den anderen zu nichts mehr drängte. Sich stattdessen einfach nur wie willenlos treiben ließ. Er hätte nie gedacht, dass es sich so gut anfühlen würde, wenn ein Mann ihn berührte, dass er sich so auf seinen Freund einlassen konnte. Doch es fiel ihm leicht, denn er vertraute Aoi mehr als sich selbst, obwohl er nervös war und Angst hatte, doch das durfte er auch. Aoi war auch nervös, für ihn stand schließlich noch viel mehr auf dem Spiel ...

Seine Finger wanderten Uruhas Seiten hinab und legten sich leicht auf dessen Hüfte.

Das hier war wohl das sanfteste und zärtlichste Vorspiel, was Uruha je bekommen hatte. Und wenn er es sich recht überlegte, dann war er sehr froh über Aois intensive Langsamkeit, die es ihm ermöglichte, die Augen zu schließen und sich den schönsten Ort der Welt für diesen Augenblick vorzustellen. Ihm kam Aois Dusche in den Sinn und wie er zusammengefahren war, als dieser damals sie einfach so betreten hatte, mit der kleinen Kerze und völlig nackt. Er stellte sich vor, dass er und Aoi jetzt wieder dort wären. An diesem Ort, an dem sie sich zum ersten Mal ganz offen gezeigt hatten, an dem es kein Entrinnen gegeben hatte, an dem er sich zum ersten Mal zu Aoi hingezogen gefühlt hatte.

„Ah ...!“ Uruha riss die Augen auf und legte sich eine Hand auf den Mund. War dieser schwache Laut tatsächlich von ihm gekommen? Hatte Aoi ihn schon jetzt so sehr in der Hand? Er hatte doch nur ganz leicht über seine Hüfte gekratzt. Warum bitte hatte er eine solche Macht über ihn?

„Alles in Ordnung?“ Seine Stimme war so nah, so eindringlich, dass Uruha eine Gänsehaut bekam, während Aois Lippen beim Sprechen seine Ohrmuschel berührten. Auf ein Nicken hin küsste er das Ohrläppchen, etwas unsicher über den Hosenschlitz streichelnd. Seine Fingerspitzen glitten bis zum Hosenschlitz, öffneten erst den Knopf, bevor sie den Reißverschluss herunterzogen.

Wie aus einem Reflex heraus ergriff Uruha Aois Kopf und zog ihn an sich, die Lippen nur leicht geöffnet küsste er den Älteren und kniff die Augen zusammen. Sein Herz raste. Er wollte das hier. Er wollte mit Aoi schlafen. Jedoch hatte er auch Angst ... dies hier war eine Grenze, die sie überschritten. Sich gegenseitig ausziehen war doch etwas ... Verruchtes.

Fast nebenbei flogen seine Hände sanft über Aois freie Brust, hinunter zu dessen Hose, die er ebenso langsam öffnete, wie Aoi es bei ihm getan hatte. Nur einen Moment später stand er wieder eng an die Wand gedrängt, Aois erhitzten Körper vor sich, seine Hände an seinen Schultern, ihn streichelnd und küssend.

Uruha konzentrierte sich auf Aois hastiges Atmen, seine Zähne, die sich so verführerisch in seine Haut gruben, seine Hände, die nie zur Ruhe kommen wollten. Er erschrak, als sich eine dieser begabten Hände ganz leicht nur unter den Bund seiner Unterwäsche stahl und sich bestimmt und kosend auf seinen Po legte. „Aoi ...“

„Hai?“ Die Augen seines Freundes glänzten, als er ihn ansah. Er sah das Leuchten in ihm, das er so lange vermisst hatte. Seine Lippen waren nur Millimeter weit von ihm entfernt, dass er ihn sofort wieder küssen wollte.

Ohne Worte zu verschwenden zog Uruha Aoi mit sich auf den Boden, zog ihn auf sich und begann ihn erneut zu küssen. Nur einen Moment lang ließen sie voneinander ab, damit sie sich von ihren Hosenkleidern befreien konnten. Er leckte sich über die Lippen und begriff kaum, wie sehr Aoi das anscheinend gefiel.

„Kätzchen ...“ Da war wieder diese gefährliche Tonfall. „Ob du wohl auch den Rücken durchbiegst, wenn man die richtigen Knöpfe drückt?“ Neben ihm sitzend ließ Aoi seine Fingerspitzen über Uruhas Oberkörper tänzeln, sodass sie alles berührten, was berührt werden wollte. Nur nicht ausreichend genug, denn der Kupferblonde bog sich ihm entgegen und seufzte enttäuscht, als er wieder fallen gelassen wurde. „Du bist so empfindlich ...“, wunderte sich der Ältere und lächelte so liebevoll, dass Uruha errötete ob dieser sanften Worte.

„I-ich ... ich ...“ Sollte er sich rechtfertigen? *Musste* er sich rechtfertigen? Nein. „Das bin ich nur bei dir“, gestand er und ihm wurde noch heißer im Gesicht, bevor sich Aoi über ihm erhob und ihm über die bereits offen stehenden Lippen leckte.

„Es freut mich, wenn ich etwas Besonderes für dich sein kann ...“

Beide lächelten sich an... dann legte Aoi sich wieder wie ein angenehmer Schleier über den anderen. Er küsste ihn noch einmal tief, legte sein Bein zwischen Uruhas Oberschenkel, was diesen mehr als laut seufzen ließ. Aoi konnte seine empfindliche Erregung schon deutlich spüren. Es war ein wenig seltsam, aber das war ihm jetzt egal.

Er wollte Uruha ein Neujahrsgeschenk machen ... eines, das er so schnell nicht vergessen würde.

Sein Mund bahnte sich seinen Weg an Uruhas Hals herab über die bebende Brust die flatternd nach mehr Nähe verlangte und verlangend glitt seine Zunge in den Bauchnabel des Mannes unter ihm, belohnt von einem tiefen Seufzen, das seine Ohren streifte, wie ein warmer Windhauch oder der Klang einer schönen Melodie.

Uruha fing an fahrig zu stöhnen, als Aoi endlich bei seinem Hosenbund angelangt war. Das war Wahnsinn. Gut, dass er die Tür abgeschlossen hatte ... Ihm schoss mit einem mal alles Blut in den Unterleib und ein stechendes Ziepen folgte, das seine Muskeln zusammenfahren ließ. Sein Becken hob sich wie von selbst und reckte sich dem anderen entgegen. Aoi bahnte sich küssend seinen Weg weiter bis zu Uruhas Spitze.

Schon jetzt gab es für beide kein Halten mehr. Uruhas Finger kratzten nach Halt suchend über den Boden, er schob den Kopf weiter in den Nacken, sein ganzer Körper war nur darauf bedacht, sich dem anderen entgegen zu bringen. Sein Atem wurde flacher und flacher. Seine Augenlider taumelten nur noch unkontrolliert auf und zu. Er presste ungehalten die Luft zwischen seinen Lippen hervor, als Aoi ihn schließlich in seine warme Mundhöhle aufnahm.

Seine flache Hand schlug auf das schwitzige Laminat unter ihm. Und im gleichmäßigen Takt, den Aoi vor gab, wenn er an ihm auf und abglitt, begann Uruha zu stöhnen. Auch die sanften Berührungen an seiner Hüfte konnten ihn von diesen starken Gefühlen nicht abbringen. Aber ihm wurde mehr als deutlich dass es nicht die Situation im Allgemeinen war, die ihn so erregte, sondern dass Aoi diesen Moment mit ihm teilte, dass er es war, der ihm dieses emotionale Feuerwerk schenkte.

Ein Feuerwerk, wie an Silvester.

Wie damals.

Zu der Zeit, als sie sich kennen gelernt hatten.

Und wie damals flimmerten Farben vor seinen Augen und Endorphine und Adrenalin kreuzten in seinen Blutbahnen ihre Wege.

Aoi war glücklich.

Und er hatte mehr bekommen, als er sich in den kühnsten Träumen gewagt hatte zu hoffen.

Er war Tourmusiker geworden. Zusammen mit Uruha. Und sie waren mit Gazette so erfolgreich.

Und jetzt hatte er den schönsten Menschen auf Erden unter sich, der ihm ergeben war und ihm schier so endlos vertraute.

Und er konnte sich schon denken, wie Uruhas Antwort später ausfallen würde. Denn sein schönster Augenblick in diesem Jahr war der, in dem Uruha auf dem Höhepunkt seiner Erregung seine Hand griff und sie so festhielt wie noch nie.

Er war mehr als gespannt darauf, was das neue Jahr für spannende Dinge für sie beide bereit hielt, die nur darauf warteten in Erfahrung gebracht und vertieft zu werden. Er würde sein Kätzchen nicht mehr hergeben. Diese Nacht gehörte nur noch ihnen und sie scheuten sich nicht, beide bis über beide Ohren darin zu versinken ...

Und die Uhr schlug zwölf ...

+++++

Wir hoffen, es gefiel ^^

Wer mehr lesen oder mehr über uns als Künstlerduo erfahren will, klickt bitte hier:  
[Himitsu\\_und\\_Namida](#)

Viele, liebe Grüße!  
[Himitsu\\_und\\_Namida](#)